

# Bildung & Chancen

Am nächsten Montag:  
Laufbahnberatung nach dem Studium



Mit der Bologna-Reform ist der Leistungsdruck an der Uni gestiegen. Dagegen haben Studierende vor einem Jahr auch in Zürich demonstriert. Foto: Alessandro Della Bella, Keystone

## Prüfung verhaufen - was nun?

Je nach Fach wird heute teilweise über ein Drittel der Studierenden wegen schlechter Leistungen vom Studium ausgeschlossen. Wie man darüber hinwegkommen kann.

Von Senta Keller

Jahrelang studiert und büffelt man. Auf die Lizentiatsprüfungen oder ein Modul, um den Bachelor oder Master zu bestehen. Dann der Schock: Die Note ist ungenügend. Regelmässig fallen Studierende durch eine wichtige Prüfung. Einige bestehen diese gar mehrfach nicht und werden vom Studiengang ausgeschlossen. Seit der Bologna-Reform setzen die Hochschulen auf eine frühe Filterung. Bei zahlreichen Studiengängen müssen Studierende ein Assessment-Jahr bestehen. Teilweise bestehen nur zwei Drittel der Studierenden.

Wer die ersten zwei Jahre übersteht, hat gute Chancen, einen Bachelor- oder Master-Abschluss zu machen. Entsprechend tief ist an der Universität Zürich die Zahl derjenigen, die auf dieser Stufe noch vom Studium ausgeschlossen werden. Bei der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät betrifft dies bei über 2000 Bachelor-Studierenden jährlich ungefähr 10 Personen, bei den 750 Masterstudierenden sind es noch deren fünf. An der Philosophischen Fakultät werden Studierende ausgeschlossen, die ein Pflichtmodul zum zweiten Mal nicht bestehen. Kurz vor dem Abschluss passiert dies nur noch vereinzelt.

### Besser früh ausscheiden

Auch an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät fallen praktisch alle Studierenden bereits in den ersten zwei Studienjahren durch: jährlich zwischen 8 und 9 Prozent. Bei den Juristen dürfen Prüfungen dreimal wiederholt werden, die Durchfallquote liegt meist zwischen 25 und 40 Prozent. Am Psychologischen Institut bestehen bis zu 30 Prozent die Prüfungen im Assessment-Jahr auch beim zweiten Mal nicht und können das Studium nicht fortsetzen. Am Basisjahr der ETH Zürich scheitert ebenfalls rund ein Drittel. Etwa die Hälfte schafft es auch beim zweiten Versuch nicht und wird in diesem Studiengang gesperrt.

Dass Studierende seit der Bologna-Reform bereits Anfang Studium ein Feedback zu ihrer Leistung erhalten, hält Klaus Rink, Leiter der Studienberatung der Universität Zürich, für positiv: «Man hat noch nicht allzu viel Zeit investiert und kann sich auf ein anderes

Studium einstellen.» Tragisch könne es aber sowohl für diejenigen sein, die jahrelang «umsonst» studiert haben, als auch für diejenigen, die im ersten Jahr ein allfälliges Traumstudium aufgeben müssen.

### Oft folgt die grosse Krise

Passiert ist dies Jean Buff. Der 21-Jährige hatte an der EPF in Lausanne Maschinenbau studiert. Nachdem er zweimal durch die Basisprüfungen gefallen war, wurde er von der EPF ausgeschlossen. «Ich habe überhaupt nicht damit gerechnet. Im Gymi war ich immer gut, und als ich das erste Mal durch die Prüfung fiel, dachte ich mir, ich lerne ein bisschen mehr, dann klappt das schon.» Das hat es nicht. Jean Buff musste sich neu orientieren. Er schrieb sich an der ETH Zürich für Chemie ein. 20 Tage vor Studienbeginn die Hiobsbotschaft: Die ETH teilte ihm mit, dass er wegen der verhauchten Prüfung in Lausanne auch für Chemie an der ETH Zürich gesperrt sei. «Da wusste ich erst einmal nicht

mehr weiter.» Dank der Studienberatung habe er sich für ein Studium der Lebensmittelwissenschaft entschieden. Heute ist er im dritten Semester und froh, dass er auf diese Weise zu seinem Studiengang gefunden hat.

Wegen ungenügender Noten vom Studium ausgeschlossen zu werden, sei aber für niemanden einfach, sagt Ulrich Frischknecht, Leiter des Psychologischen Dienstes der Universität Zürich und der ETH. «Die meisten erleben eine schwere Krise.» Viele seien danach am Boden zerstört, machen sich Vorwürfe, schämen sich und haben Mühe, mit den Eltern oder Freunden über den Misserfolg zu sprechen. Der Verlust eines Lebensentwurfs sei nicht immer leicht zu akzeptieren, so Frischknecht. «Man sollte so ein Scheitern nie auf die leichte Schulter nehmen, sondern schauen, was man daraus lernen kann.»

Niklaus Blumer (Name geändert) erlebte ein Scheitern der besonders bitteren Art. Acht Jahre lang hatte er an der Universität Zürich Jus studiert. Im

Beratung

### Den Neuanfang als Chance sehen

Wer im Studium scheitert, sollte sich Zeit nehmen. Ein zu schneller Entscheid für etwas Neues ist riskant.

Wer durch mehrfaches Nichtbestehen einer Prüfung vom Studium ausgeschlossen wird, ist enttäuscht und steht vor dem Nichts. Manchmal sei so ein Scheitern aber auch eine Chance, sagt André Werner, stellvertretender Leiter der Spezialisierten Berufsberatung bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. «Für viele ist die nicht bestandene Prüfung ein Anstoss, sich erstmals genau zu überlegen, was sie vom Leben eigentlich wollen.» Es gebe diverse Möglichkeiten, damit man nicht für «nichts» studiert habe. Wer Anfang Studium durchgefallen sei, entscheide sich häufig für ein anderes Fach. Wer bereits länger studiert habe, versuche eher, das Gelernte noch irgendwo anzuwenden. «Oft finden

durchgefallene Studierende zum Beispiel einen Fachhochschulstudiengang mit ähnlichen Inhalten.»

### Hilfe bei den Career-Services

Damit man nicht erst kurz vor Studienabschluss rausfliegt, lohnt es sich laut Werner, keine ungeliebten Module vor sich her zu schieben, sondern die Prüfungen rechtzeitig zu absolvieren. Der späte Ausschluss vom Studium passiert am häufigsten bei Jus-Studierenden im Lizentiatsstudiengang. Etwa 10 Personen fallen pro Semester zum zweiten Mal durchs Liz II und haben damit mehrere Jahre umsonst studiert. Die Career-Services der Uni Zürich bieten für solche Studierende einen Workshop an. Viele würden schnell etwas Neues machen wollen, sagt Natalie Breitenstein von den Career-Services. «Aber das hat sich nicht bewährt. Die meisten hören rasch wieder auf. Man muss sich die Zeit nehmen, zu überlegen, woran es gelegen hat und was man stattdessen tun will.» (rk)

Januar 2011 fiel er zum zweiten Mal durchs Liz II. Er habe zu viel gearbeitet und zu wenig gelernt, sagt Blumer. Die erste verhauchte Prüfung habe ihn zu wenig aufgeschreckt. «Ich habe mich danach sehr über mich selbst geärgert. Dazu kamen Zukunftsängste. Man hat so viele Jahre studiert und steht plötzlich ohne irgendeinen Abschluss da.» Die

«Viele sind am Boden zerstört und haben Mühe, mit den Eltern und Freunden über den Misserfolg zu sprechen.»

Ulrich Frischknecht, Universität Zürich

ersten Wochen danach sei er niedergeschlagen gewesen. Er habe sich zu nichts aufrappeln können. «Ich musste das alles erst einmal verdauen. Das Studium hatte mir gefallen, und ich hätte gerne als Jurist gearbeitet.» Inzwischen gehe es wieder besser. Niklaus Blumer hat über eine Bekannte eine Stelle in einem kaufmännischen Betrieb gefunden. Demnächst will er sich über berufs begleitende Ausbildungen informieren.

Sich die Zeit zu nehmen, um herauszufinden, weshalb man die Prüfungen nicht bestanden habe, sei immer wichtig, erklärt Martino Luginbühl, Studienberater der ETH Zürich - egal, ob man in einem frühen oder späten Stadium hinausfalle. Häufig seien tatsächlich falsche Lerntechniken die Ursache.

### Perfektes Studium gibt es nicht

Ausserdem sollen und dürfen sich Studierende nach so einem Erlebnis die entsprechende Unterstützung holen, sagen die Berater der Universität Zürich und ETH unisono. Man biete einerseits Lerngruppen oder Lerncoachs für all diejenigen an, die eine Prüfung wiederholen können. Zudem kläre man ab, wo die Interessen der Studierenden liegen und was man sich bei einem allfälligen Fächerwechsel anrechnen lassen könne. Bei der ersten Niederlage solle man nicht den Kopf in den Sand stecken, so Klaus Rink: «Viele meinen, dass es das perfekte Studium für sie gibt. Aber das ist eine Illusion.»

### Gut zu wissen

## Umschulung in einen sozialen Beruf

Ich bin 48 und Wertschriftenhändler. Jetzt habe ich aus wirtschaftlichen Gründen meine Stelle verloren. Ich fürchte, dass es für mich nicht einfach wird auf der Jobsuche. Nun habe ich mir vorgenommen, noch einmal was ganz anderes zu machen. Mein Wunsch wäre es, eine soziale, sinnstiftende Aufgabe zu übernehmen. Sehen Sie eine Chance für meine berufliche Neuausrichtung, und wie soll ich sie anpacken?  
A. R. aus W.

Sehr geehrter Herr R.

Ja, das ist gar nicht so selten, dass zwischen 35 und 50 der Wunsch nach einem beruflichen Wechsel kommt. Eine Entlassung, die in aller Regel als Krise erlebt wird, kann auch eine Chance sein - wenn der Schock verdaut ist -, seine Berufsbiografie zu überdenken, eine

### Heinz Wyssling

Der private Karriere- und Organisationsberater ist Mitglied des Berufsverbandes für Supervisoren und Organisationsberater.



Senden Sie uns Ihre Fragen an [bildung@tagesanzeiger.ch](mailto:bildung@tagesanzeiger.ch).

grundsätzliche Standortbestimmung vorzunehmen und sich zu überlegen, ob das, was man bisher gemacht hat, wirklich sinnvoll war und den persönlichen Lebensmotiven entsprochen hat. Um sich für eine Tätigkeit im sozialen Bereich zu qualifizieren, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Sie können eine Ausbildung an einer Hochschule für Soziale Arbeit absolvieren (Bachelor/Master) oder eine Ausbildung an einer höheren Fachschule HF mit Diplom. Das Studium an der Hochschule ist in Voll- oder Teilzeit möglich. Bewerber, die keine Matura haben, über 30 Jahre alt sind und sehr gute soziale Kompetenz sowie einen breiten beruflichen Erfahrungshintergrund mitbringen, können ein Sur-Dossier-Verfahren absolvieren ([www.asdsassa.ch](http://www.asdsassa.ch)). Einfacher ist es bei der Höheren Fachschule. Die CURAVIA Höhere Fachschule Luzern zum Beispiel bietet ein generalistisches Berufsstudium in Sozialpädagogik mit sanfter Spezialisierung in einem sogenannten Studienschwerpunkt wie Alter, Sucht und Drogen, Gewalt, Behinderung, Migration und Interkulturalität, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Armut an. Das duale Ausbildungsprinzip sieht schulisch-theoretische und berufsbezogen-praktische Teile vor. Das Studium kann vollzeitleich in 3 Jahren, berufsbegleitend in 4 Jahren oder berufsbegleitend in 3 Jahren für Personen mit berufsspezifischer Vorbildung absolviert werden.

### Agenda

Podiumsdiskussion

### Die Berufschancen von Geisteswissenschaftlern

Führungspersönlichkeiten erzählen, wie sie ihre Berufskarrieren begonnen haben. Auf dem Podium diskutieren: Hugo Bänziger, Vizepräsident Deutsche Bank (Studium: Neuere Geschichte, Jus und Volkswirtschaft). Thomas Held, Ex-Direktor Avenir Suisse (Sozialwissenschaften, Germanistik). Christoph Palmer, Ex-Minister Baden-Württemberg (Politik, Germanistik, Geschichte). Rolf Soiron, CEO Holcim und Lonza (Geschichte).

Donnerstag, 17. November, 18 bis 19.15 Uhr, Aula Universität Zürich.

### Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem jetzigen Arbeitgeber?

3158 Befragte, Skala 1-10 (10=Bestenote)

Selbstständige	8.6
Doktoranden	7.6
Angestellte	7.1
Teilzeitangestellte	7.0
Freie Mitarbeiter	6.7

TA-Grafik mr / Quelle: Survey: Swiss Professional Survey 2010

Erscheint in Zusammenarbeit mit

**UNIVERSUM**  
Building Brands to Capture Talent